

Leserbriefe

Das Schicksal männlicher Küken hängt stark vom Verhalten der Verbraucher ab – daran erinnert dieser Leser:

Alternativen wären weniger profitabel

Das Aussortieren und Vernichten männlicher Küken ist nicht edel. Allerdings überleben auch in der Natur nur wenige Exemplare die ersten Tage oder Wochen. Und beim natürlichen Ende geht es nicht weniger robust zu als beim Selektieren. Dennoch mag tröstlich sein, dass den vergasteten und/oder geschredderten Küken der Leidensweg einer Schnellmast mit Ende in einer Schlachtfabrik erspart bleibt.

Aufregen darf sich nur, wer konsequent als Veganer lebt oder bereit ist, für einen tiergerecht gehaltenen, dünnen Gockel oder ein Misthaufen-Ei einen stolzen Preis zu zahlen. Eier oder Grillhähnchen sind nur durch Ausbeutung und Misshandlung der Fabrikvögel billiger als vor 70 Jahren. Und die ausgemergelten Legehühner landen vorzugsweise als Billigfleisch in Afrika oder werden zu Kraftfutter für Tiere veredelt. Dennoch gibt es eine Lösung: Die traditionellen alten Rassen, die weder Muskelmonster noch Legemaschinen waren. Nur weniger profitabel.

*Hartmut Rencker
Mainz*

AZ Mainz am 15.6.2019

»Aufregen über das Kükenschreddern darf sich nur, wer konsequent als Veganer lebt oder bereit ist, für einen tiergerecht gehaltenen, dünnen Gockel einen stolzen Preis zu zahlen.«

Hartmut Rencker, Mainz